

MATTHIAS HOPF

Recht, Ethos und Heiligkeit

*Forschungen
zum Alten Testament*

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Corinna Körting (Hamburg) · Konrad Schmid (Zürich)

Mark S. Smith (Princeton) · Andrew Teeter (Harvard)

183



Matthias Hopf

Recht, Ethos und Heiligkeit

Eine rechtsanthropologische und rechtstheoretische
Studie zum Heiligkeitsgesetz (Lev 17–26)

Mohr Siebeck

Matthias Hopf, geboren 1976, Studium der Evangelischen Theologie in Neuendettelsau, Leipzig, Jerusalem und Heidelberg; 2005–2007 Vikariat in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern; 2007 Ordination zum Pfarrer; 2009–2018 Wiss. Assistent an der Augustana Theologische Hochschule; 2014 Promotion (Neuendettelsau); seit 2018 Wiss. Mitarbeiter an der Universität Zürich; 2023 Habilitation und *venia legendi* (Zürich).
orcid.org/0000-0002-9183-7740

Gefördert durch den Schweizer Nationalfonds (Projekt-ID: 10BP12_225170).

ISBN 978-3-16-163883-1 / eISBN 978-3-16-163884-8

DOI 10.1628/978-3-16-163884-8

ISSN 0940-4155 / eISSN 2568-8359 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2024 www.mohrsiebeck.com

© Matthias Hopf

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde von Martin Fischer aus der Minion gesetzt, von Druckerei Stückle in Ettenheim auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Meinen Geschwistern

Vorwort

Es war ein weiter Weg seit dem Abschluss meiner Dissertation – inhaltlich, persönlich wie räumlich. Von der Dissertation zum Hohenlied in Neuendettelsau ging der Weg über die Anthropologie des Alten Testaments zum Heiligkeitsgesetz und führte dann weiter an die Universität Zürich sowie zur Rechtsanthropologie und Rechtstheorie. So wurde aus einem Projekt, das ursprünglich als „Studien zur Anthropologie des Heiligkeitsgesetzes“ angelegt war und unter diesem Titel vom „Forschungskredit PostDoc“ der Universität Zürich wie vom Schweizer Nationalfonds großzügig gefördert wurde, schlussendlich eine umfassende Analyse des Rechtscharakters dieses komplexen Textes einschließlich der Bezüge zu den Nachbarbereichen Ethos und Kult. Diese wurde im Herbst 2022 von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich als Habilitationsschrift angenommen und für die Drucklegung etwas überarbeitet. Das Erstgutachten hat Prof. Dr. Thomas Krüger (Zürich) erstellt, das Zweitgutachten wurde von Prof. Dr. Jan Dietrich (Bonn) verfasst. Diesen sei an erster Stelle gedankt: Thomas Krüger für seine hilfreichen Impulse, Einwände und Ermutigungen sowie dafür, dass er mich in das inspirierende Arbeitsumfeld der Schweiz geholt hat; Jan Dietrich für vielerlei Gedankenanstöße, die mein eigenes Arbeiten immer wieder bereichern haben und noch bereichern.

Ebenso möchte ich Prof. Dr. Corinna Körting, Prof. Dr. Konrad Schmid, Prof. Dr. Mark S. Smith und Prof. Dr. Andrew Teeter, dem Herausgabekreis der „Forschungen zum Alten Testament“, für die Aufnahme meines Opus in diese wundervolle Reihe danken. Meinen Dank möchte ich weiterhin dem exzellenten Team von Mohr Siebeck aussprechen für die unermüdliche Arbeit im gesamten Herstellungsprozess und hier namentlich Elena Müller, Markus Kirchner, Tobias Weiß und Kendra Mäschke. Gleiches gilt für die Menschen, die an der Verbesserung von Orthographie und Sprache mitgewirkt haben, von denen ich stellvertretend nur Mirijam Baumann und Maarit Franzki nennen möchte (die verbleibenden Fehler sind im Übrigen selbstverständlich die meinen).

Mein Dank gilt aber noch vielen Menschen mehr: meinem Doktorvater Prof. Dr. Helmut Utzschneider (Neuendettelsau), von dem ich die ersten Impulse zu diesem Projekt bekommen habe; meinem zweiten Mentor Prof. Dr. Michael Pietsch (Neuendettelsau), der mir die Weiterführung dieser Studie ermöglicht hat und mich bis heute auf meinem Weg ermutigt; und Prof. Dr. Jutta Hausmann (Budapest) für ihren Zuspruch und ihre große Unterstützung auf allen Ebenen.

Besonders hervorheben möchte ich zudem das Team des ERC-Projekts „How God Became a Lawgiver“, Prof. Dr. Peter Altmann, Dr. Anna Angelini, Dr. Dylan

Johnson und Dr. Lida Panov unter der Leitung von Konrad Schmid, das mich früh aufgrund der thematischen Nähe „adoptiert“ hat. Von diesem konnte ich nicht nur fachlich profitieren, sondern es hat mir auch die Möglichkeit gegeben, als ein Teammitglied meine Arbeit im Bereich alttestamentlichen Rechts fortzuführen.

Intensive persönliche wie fachliche Verbindungen haben sich darüber hinaus mit vielen weiteren (z. T. ehemaligen) Angehörigen des Zürcher „Mittelbaus“ entwickelt, die mindestens in indirekter Weise zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben. Unter diesen sind nicht zuletzt: Dr. Nina Beerli und Dr. Moritz F. Adam. Viele weitere Weggefährt:innen könnte ich aufzählen, die mich durch die Höhen und Tiefen der letzten Jahre begleitet haben. Exemplarisch möchte ich abschließend meine Freund:innen Dekan Pfr. Peter Bauer und Pfrin. Petra Latteier nennen – dazu meine Geschwister Claudia und Martin, denen ich dieses Buch widme.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
A. Einleitung	1
1. Das Heiligkeitsgesetz – ein Rechtskorpus?	1
2. Forschungsgeschichtliche Einordnung	2
2.1 Der Rechtscharakter von H in der Forschungsgeschichte	3
2.2 Rechtsanthropologie – ein Desiderat der atl. Forschung	6
2.3 Literaturgeschichtliche Einordnungen	10
3. Anliegen und Anlage der Studie	14
B. Der Rechtscharakter von H	17
1. Die Rechtstheorie dieser Studie	17
1.1 Die Unterscheidung von <i>ius</i> und <i>leges</i>	19
1.2 Die Merkmale des Rechts nach Pospíšil	21
1.2.1 Das Merkmal „Autorität“	23
1.2.2 Das Merkmal „Sanktion“	25
1.2.3 Das Merkmal „Intention allgemeiner Geltung“	27
1.2.4 Das Merkmal „ <i>obligatio</i> “	29
1.3 Das atl. Bewusstsein für die verschiedenen Fora	32
1.4 Die Dynamik des Rechts	33
1.5 Zwischenfazit	34
2. Die Semantik der Bezeichnungen für „Recht“	37
2.1 Die Wurzel חקק	39
2.1.1 Semantik	39
2.1.2 Verwendung in H	45
2.1.3 Auswertung	46
2.2 Die Wurzel שפט	47
2.2.1 Semantik	47
2.2.2 Verwendung in H	49
2.2.3 Auswertung	51
2.3 Die Wurzel צוה	52
2.3.1 Semantik	52
2.3.2 Verwendung in H	52
2.3.3 Auswertung	54
2.4 בָּרִית	54
2.4.1 Semantik	55

2.4.2	Verwendung in H	56
2.4.3	Auswertung	62
2.5	Andere Bezeichnungen	63
2.5.1	תּוֹרָה	63
2.5.2	צֶדֶק	64
2.5.3	דְּבָר	64
2.5.4	Sonstige Bezeichnungen	65
2.6	Zwischenfazit	66
3.	Gattungskritische Erwägungen	70
3.1	Gattungskritische Beobachtungen auf der Mikroebene	70
3.1.1	Das Verhältnis von „kasuistischem“ und „apodiktischem“ Material in H	71
3.1.2	Das Problem der „apodiktischen Rechtssätze“	77
3.1.3	Bewertung der Mikroebene	79
3.2	Gattungskritische Beobachtungen auf der Makroebene	79
3.3	Zwischenfazit	85
4.	Rechtsanthropologische Beurteilung	86
4.1	Die „Intention allgemeiner Gültigkeit“ und die Reichweite Hs	86
4.1.1	Die zeitliche Gültigkeit	87
4.1.2	Die soziale Reichweite	89
4.1.3	Der territoriale Ansatz Hs	90
4.1.4	H als „rechtlicher“ Text im Gegenüber zu politischen Entscheidungen	93
4.2	Die Darstellung der „Autorisiertheit“ in H	94
4.3	Die „Sanktion“ in H als Unterscheidungskriterium zum Ethos	99
4.4	Die „obligatio“ als Differenzierungsmerkmal der Regelungsvielfalt in H	102
4.4.1	Das profane Recht und seine Grenzbereiche	103
4.4.2	Das religiöse Recht und seine Grenzbereiche	105
4.4.3	Religiöse „Tabus“ und ihre Grenzbereiche	107
4.5	Zwischenfazit	111
5.	Fazit	112
C.	Die Regelungen in H und ihre Konsequenzen	117
1.	Die „finalen“ Sanktionen in H	117
1.1	Identifikation der „finalen“ Sanktionen	118
1.1.1	Unstrittige „finale“ Sanktionen	119
1.1.2	Der Sonderfall כרת <i>Ni./Hi.</i>	119
1.1.3	Der Sonderfall מות יומת	128
Exkurs:	Gen 9,6 P und מות יומת in H	134
1.1.4	Der Sonderfall Lev 20,2b–5	135

1.1.5 Zwischenfazit: כרת <i>Ni./Hi.</i> und מות יומת als „finale“ Sanktionen	136
1.1.6 Weitere Grenzfälle	137
1.1.7 Zwischenbewertung der „finalen“ Sanktionen	141
1.2 Die Tatbestände	142
Exkurs: Verbot von „Homosexualität“ in H?	147
1.3 Weitere Beobachtungen	148
2. Nicht-„finale“ Sanktionen in H	149
2.1 Explizite nicht-„finale“ Sanktionen und eindeutige Rechtsfolgen ..	149
2.2 Grenzfälle	154
3. Sanktionslose Forderungen	158
4. Zwischenfazit: Tendenzen und Schwerpunkte	162
5. Generalregelungen und Rechtsgrundsätze	164
5.1 Eindeutige Generalregelungen	165
5.2 Wahrscheinliche Generalregelungen	171
5.3 Rechtsgrundsätze	175
5.4 Auswertung	178
6. Affektive Verstärkungen – H zwischen <i>guilt</i> und <i>shame</i>	181
6.1 Terminologische, methodologische und konzeptionelle Vorüberlegungen	181
6.2 Die Verwendung affektiver Verstärkungen in rechtlichen Kontexten	185
6.3 Elemente affektiver Verstärkung in H	190
6.3.1 Eindeutig affektiv konnotierte Wörter und Wendungen	192
6.3.2 Wahrscheinlich affektiv konnotierte Wörter und Wendungen	196
6.4 Auswertung und Einordnung der affektiven Verstärkungen in H ..	200
6.4.1 Schwerpunktbildungen bei den affektiven Verstärkungen ...	200
6.4.2 Die affektiven Verstärkungen als Präventivmaßnahmen	203
6.4.3 Die affektiven Verstärkungen und <i>shame</i>	207
7. Fazit	211
 D. Die Funktion(-en) der Heiligkeit in H	217
1. Heiligkeit und Heiligkeitsforderung in H – eine Analyse	217
1.1 Die Aufforderung zur Heiligkeit in Lev 19,2	217
1.2 Die übrigen Heiligkeitsforderungen	222
1.3 Weitere Aspekte der Verwendung der Wurzel קדש in H	227
1.4 Zwischenfazit	228
2. Die אָנִי-יהוה-Formel und die Heiligkeitsforderung	230
3. Die Heiligkeitsforderung als Markierung der Liminalität	233
4. Heiligkeit als Brücke zwischen Recht und Ethos	236

4.1 Die Heiligkeit in H und <i>honor/shame</i> – ein Vergleich	236
4.1.1 Deutliche Ähnlichkeiten zu <i>honor/shame</i> in H	237
4.1.2 Modifizierte Aspekte von <i>honor/shame</i> in H	238
4.1.3 Ein entscheidender Unterschied zu <i>honor/shame</i> in H	241
4.1.4 Auswertung	242
4.2 Die Brückenfunktion der Heiligkeit zwischen Recht und Ethos ...	242
5. Fazit	243
E. Resümee	247
1. Wichtige Detailergebnisse der Studie	247
2. Ergebnisse für das Heiligkeitsgesetz als Ganzes	248
3. Ausblick: Implikationen der Studie für das gesamte AT	260
Anhang 1: Übersetzung Lev 17–26	263
Anhang 2: Übersicht über die Regelungen	337
Anhang 3: Gesamtübersicht über affektiv konnotierte Wörter und Wendungen	345
Literaturverzeichnis	349
Stellenregister	377
Personenregister	389
Sachregister	393

A. Einleitung

1. Das Heiligkeitsgesetz – ein Rechtskorpus?

„Edel sei der Mensch
Hilfreich und gut!“¹

So beginnt das berühmte Gedicht Johann Wolfgang von Goethes, das markanterweise mit dem Titel „Das Göttliche“ überschrieben ist. Goethe verbindet hier und im Folgenden demnach das moralisch gute Handeln des Menschen mit seiner Fähigkeit zu Höherem, Transzendente.² Man könnte fast meinen, Goethe habe dafür das Heiligkeitsgesetz gelesen, so sehr ähneln sich in dieser Hinsicht die Grundintentionen der beiden Texte. Niemand allerdings käme vermutlich bei diesen zwei zum geflügelten Wort gewordenen Zeilen Goethes darauf, sie als Gesetz zu verstehen, selbst wenn das Gedicht im weiteren Verlauf durchaus auf Recht anspielt.³

Anders verhält sich das für den zentralen Satz des Heiligkeitsgesetzes Lev 19,2, welcher das Ideal dieses Textkorpus als Vorgabe für die Israeliten⁴ formuliert:

„Heilige sollt ihr sein, denn heilig bin ich, JHWH, euer Gott.“

Diese zwei Sätze *werden* als Aussage eines Rechtswerkes verstanden und das, wie sich zeigen wird, auch nicht ganz zu Unrecht, selbst wenn man hierfür eine sehr weite Definition von Recht zugrunde legen muss. Fakt ist nämlich, dass dieses Textkorpus, das im Folgenden mit „H“ abgekürzt werden soll (ohne damit eine literarhistorische Wertung zu verbinden), neben rechtlichen Aspekten v. a. Elemente von Ethos, aber auch von Kult in sich vereint, wobei immer wieder Graubereiche und Übergangsphänomene in den Zwischenräumen erkennbar werden. Natürlich wurden solche nicht-rechtlichen Aspekte in H schon des Öfteren identifiziert und unterschiedlich beschrieben, ob als „apodiktisches Recht“, als Paränese oder als Vorstellungen aus dem Bereich von Kult- und Ritualfragen. So-

¹ GOETHE, *Göttliche*, 147.

² Vgl. v. a. die zweite Strophe des Gedichts, GOETHE, *Göttliche*, 148 f. Z. 7–12.

³ Vgl. z. B. GOETHE, *Göttliche*, 148 f. Z. 32 f. 40.43–45.

⁴ In diesem Band werden grundsätzlich maskuline Genderbezeichnungen verwendet. Dies hat auch insofern Anhalt am Text, als dort ebenfalls grundsätzlich das Maskulinum gebraucht wird – oft vermutlich auch nicht als generisches Maskulinum, sondern einzig zur Bezeichnung männlicher Israeliten. Das heißt aber nicht, dass bspw. bei der Bezeichnung *בְּנֵי יִשְׂרָאֵל* nicht auch Frauen mitgemeint sein können. Um gerade aber die prinzipiell patriarchale Perspektive des Textkorpus nicht zu verwischen, werden dennoch die Maskulina verwendet.

weit ich überblicken kann, gibt es jedoch keine Studie, die das Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Bereiche explizit näher und v. a. mit einer umfassenden theoretisch-hermeneutischen Grundlage beleuchtet.

Diese Forschungslücke möchte die vorliegende Studie schließen, indem sie die Konzeptionen von Recht, Ethos und Heiligkeit⁵ in H auf der Basis von detaillierten philologischen Analysen und unter Zuhilfenahme von rechtsanthropologischen und rechtstheoretischen Einsichten einer neuen, synthetischen Deutung zuführt, welche zudem Implikationen für die weitere Erforschung des alttestamentlichen (atl.) Rechts mit sich bringt.

Rechtstheoretisch ist diese Studie dabei in dem Sinne, dass sie das Phänomen Recht als Ganzes dem Reflexionsprozess unterwirft (und weniger Einzelnormen) sowie gleichzeitig versucht, seine Funktionsweisen und Argumentationslinien herauszuarbeiten. Das wirft letztlich auch die rechtsphilosophische Grundfrage danach auf, was Recht ist.⁶

Rechtsanthropologisch ist diese Untersuchung deswegen, weil die ihr zugrunde liegenden theoretischen Systeme insbesondere der Disziplin der Rechtsanthropologie entnommen sind, einem insgesamt stärker kulturanthropologisch denn individualanthropologisch arbeitenden Seitenzweig sowohl der Rechtsphilosophie als auch der Ethnologie. In kulturvergleichenden Ansätzen fragt die Rechtsanthropologie dabei nach den sozial und kulturell bedingten Funktionen und Ausprägungen des Rechts innerhalb seiner sozialen Trägergruppe.

Auf H bezogen heißt das, dass im Folgenden zunächst nach dem Rechtscharakter dieses Textkorpus gefragt wird, sowie dann v. a. nach dem Mit- und Ineinander der drei bestimmenden konzeptionellen Faktoren in H: dem Zusammenspiel von Recht, Ethos und Heiligkeit.

2. Forschungsgeschichtliche Einordnung

Auch wenn diese Studie in ihrer Ausrichtung in entscheidenden Teilen Neuland betritt, schließt sie selbstverständlich an verschiedene Diskurse der atl. Forschung an. Diese sollen im Folgenden kurz skizziert werden, nicht aber um einen umfänglichen und erschöpfenden Forschungsbericht zu liefern, von denen bereits einige existieren – z. T. auch aus jüngerer Zeit.⁷ Vielmehr soll aufgezeigt

⁵ Zur Zusammenstellung dieser drei Bezeichnungen vgl. auch Anm. 68 in Kapitel A.3.

⁶ Vgl. hierzu u. a. KÖBLER, Art. Rechtsphilosophie; ähnlich auch ALPMANN-PIEPER u. a. (Hg.), Studienlexikon, 962–964.968 (Lemmata „Rechtsphilosophie“ und „Rechtstheorie“), worin insbesondere die Unterscheidung zwischen Rechtstheorie und Rechtsphilosophie deutlich wird: Letztere hat eine stärkere Tendenz zur Normativität im Sinne einer Ausrichtung auf das *summum bonum* Gerechtigkeit, während Ersterer stärker deskriptiv und analytisch operiert – was dem hier vertretenen Ansatz deutlich näher kommt; vgl. dazu auch VESTING, Rechtsstheorie, 1–19 und hier insbesondere 16–19.

⁷ Vgl. u. a. JÜNGLING, Levitikus, RUWE, Heiligkeitsetz, 5–33, GRÜN WALDT, Heiligkeitsetz

werden, inwiefern diese Studie auf Probleme und Desiderate der Forschungsdebatte zu H reagiert und versucht, die entsprechenden Forschungslücken zu schließen. Die anschließenden Ausführungen erheben daher auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern fokussieren pointiert auf die für diese Studie relevanten Themen. Diese sind dabei die Frage nach dem Rechtscharakter von H (Kapitel A.2.1), woran sich einige Beobachtungen zu rechtsanthropologischer bzw. kulturanthropologischer Forschung zu H wie zum Alten Testament (AT) insgesamt anschließen (Kapitel A.2.2) sowie zuletzt eine kurze Analyse des Diskurses zur literarhistorischen Einordnung des Textkorpus (Kapitel A.2.3).

2.1 Der Rechtscharakter von H in der Forschungsgeschichte⁸

Die Frage, ob H ein „Gesetz“ darstellt oder nicht, wird meist im Zusammenhang mit der Frage nach seiner Quellenhaftigkeit gestellt, also danach, ob H als Gesetzessammlung bereits vorab Bestand gehabt hat – unabhängig und vor seiner Eingliederung in den jetzigen Kontext.⁹ Dabei halte ich die Verknüpfung der Themen Rechtscharakter und Diachronie ohnehin für wenig zielführend. Immerhin können auch einzelne Regelungen oder Regelungspassagen in sich (schriftliches wie ursprünglich mündliches) Recht sein, selbst wenn sie nicht oder zunächst nicht Teil eines größeren Korpus waren.¹⁰ Gleiches gilt für neu verfasste und damit auktorial entstandene Rechtstexte. Insofern sollte die Frage nach dem Rechtscharakter von jener nach der Quellenhaftigkeit getrennt und schlicht anhand der textlichen Gegebenheiten beurteilt werden.

In der Beurteilung des Rechtscharakters von H lassen sich *cum grano salis* drei Gruppen ausmachen, die sich wie folgt beschreiben lassen:

- 1) Der Rechtscharakter wird nicht eigens thematisiert und/oder hinterfragt.
- 2) Die Frage des Rechtscharakters wird zwar aufgeworfen, schlussendlich aber zustimmend beantwortet.
- 3) Die Frage des Rechtscharakters wird thematisiert und abschlägig beantwortet.

gesetz, 5–22, oder RHYDER, *Centralizing*, 25–36; auch der äußerst hilfreiche Kommentar von HIEKE, *Levitikus 16–27 (passim)*, bietet durch seine umfassende Aufnahme neuerer und neuester Literatur einen guten Überblick.

⁸ Vgl. auch die hervorragende Zusammenfassung bei JOOSTEN, *People*, 17–27.

⁹ Vgl. hierzu auch den literarhistorischen Überblick in Kapitel A.2.3.

¹⁰ Hier lässt sich die Exegese nach wie vor zu sehr vom Konzept des Kodex leiten, wie es im frühen 20. Jahrhundert im Analogieschluss z. B. zum *Code Napoleon* in die altorientalische (ao.) bzw. atl. Debatte eingebracht wurde (vgl. etwa nur die englische Bezeichnungen „Covenant Code“ oder „Holiness Code“), selbst wenn diese Vorstellung regelmäßig problematisiert wird. Man beachte zur Bezeichnung des Kodex Hammurapi bereits die Bezeichnung mit diesem Titel in der französischen *editio princeps* (SCHEIL, *Code*), dann aber auch die Relativierung u. a. schon bei KLIMA/PETSCHOW, *Art. Gesetze*, 256. Vgl. zudem die Zusammenfassungen und Bewertungen bei RENGER, *Noch einmal*, und WESTBROOK, *Character*, 8–19.

In der ersten Gruppe sind jene zu nennen, welche die grundsätzliche Frage nicht wirklich thematisieren. Sie deklarieren H ohne größere Begründung als „Recht“, „Gesetz“ o.ä. – in aller Regel im Gefolge *August Klostermanns*¹¹ bzw. entsprechend der auf dessen Überlegungen aufbauenden atl. Konventionen. In diese Gruppe fallen u.a. *Walter Kornfeld*, *Christian Feucht*, *Zeev Falk*, *Alfred Cholewinski*, *Jacob Milgrom*, *Andreas Ruwe* sowie zuletzt *Theodor Seidl* und *William S. Morrow*.¹² In gewisser Weise muss *Hans-Peter Mathys* ebenfalls dieser Gruppe zugerechnet werden. Zwar beschreibt er H u. a. als „Programm“,¹³ was ihn eigentlich zur dritten Gruppe gehören lassen würde. Gleichzeitig wird mehrfach deutlich, dass Mathys den Rechtscharakter selbst nicht in Frage stellt. Der „Programm“-Aspekt kommt bei ihm hinzu und betont den paränetischen Charakter des Textkorpus, alles jedoch auf rechtlicher Basis.¹⁴ Ähnliches gilt für *Israel Knohl*, der zwar punktuell erkennen lässt, dass er die nicht-rechtlichen Textanteile in H wahrnimmt, insgesamt aber den Rechtscharakter als gegeben voraussetzt.¹⁵ Auch *Christophe Nihan* zählt wohl zu dieser Gruppe, wenngleich diese Einordnung mit einiger Zurückhaltung geschieht. Wirklich explizit thematisiert er den Rechtscharakter nicht, soweit ich das überblicke; er signalisiert jedoch hier und da durch Anführungszeichen („Holiness Code“ oder „Legal Traditions“¹⁶) eine gewisse Reserviertheit. Letztendlich kommt er dann aber zu der ausdrücklichen Einschätzung, H sei „a remarkably complex and elaborate set of legislation“,¹⁷ weswegen er insgesamt eher zu dieser Kategorie gehört denn zur nächsten.

Eine zweite Gruppe umfasst nämlich jene, welche die Frage zwar diskutieren, letztlich jedoch in ihren Abwägungen zu einer rechtlichen Einschätzung gelangen. Hierzu ist etwa *Klaus Grünwaldt* zu rechnen, der nach einer längeren Auseinandersetzung insbesondere mit Jan Joosten (s. u.) von H als einer Art „Grundgesetz“ bzw. „Verfassung“ spricht.¹⁸ *Frank Crüsemann* demgegenüber

¹¹ Vgl. KLOSTERMANN, Ezechiel, 368–418.

¹² Vgl. hierzu KORNFELD, Studien, v. a. 132–134. FEUCHT, Untersuchungen, z. B. 52.201, konzentriert sich in seiner formgeschichtlichen Arbeit nur auf die Gattungen der Mikroebene und stellt nicht die Makrogattung selbst in Frage. CHOLEWINSKI, Heiligkeitsgesetz, 11, blendet in seiner redaktionsgeschichtlichen Arbeit die Gattungsfrage für die Mikroebene explizit und implizit auch auf der Makroebene aus. MILGROM, Leviticus 17–22, 1348, thematisiert lediglich das Verhältnis von „Law and Narrative“ und kommt dabei zu dem Schluss, H sei „a law, which ostensibly appears advisory but was reportedly carried out in practice“. RUWE, Heiligkeitsgesetz, 34, spricht explizit von einer „Rechtssammlung“. Vgl. schließlich auch die Einführungsbeiträge FALK, Law, 1f., SEIDL, Art. Heiligkeitsgesetz, und MORROW, Introduction, 109–117.

¹³ Vgl. MATHYS, Liebe, 108.

¹⁴ Vgl. insgesamt MATHYS, Liebe, 82–108.

¹⁵ Vgl. zu ersterem Aspekt z. B. KNOHL, Sanctuary, 175–180, zu letzterem 216–220.

¹⁶ NIHAN, Torah, 401 u. ö.

¹⁷ NIHAN, Torah, 545.

¹⁸ Übertragen und wörtlich bei GRÜN WALDT, Heiligkeitsgesetz, 381–383. Eine solche Beschreibung weist jedoch genau genommen sehr vergleichbare Probleme auf wie die Iden-

stellt den Rechtscharakter zwar an sich nicht in Frage, zeigt aber relativ ausführlich anhand von Vergleichen mit anderen Texten auf, warum er H als ein „eigenständiges Rechtsbuch“ versteht.¹⁹

In der dritten Gruppe sind schließlich jene aufzuzählen, welche den Rechtscharakter nicht nur in Frage stellen, sondern H als Ganzem *keinen* Rechtscharakter zubilligen. Ein früher Vertreter hierfür ist *Henning Graf Reventlow*, der H als „gottesdienstliches Dokument“ bezeichnet,²⁰ wenngleich dieser Schluss sowohl angesichts der fraglichen kulturgeschichtlichen Hintergründe (Verbindung mit einem Bundesfest) als auch von den literarischen Analysen her so nicht mehr zu halten ist. Ein wichtiger Vertreter ist zudem *Baruch Schwartz*, der in seiner Dissertation gleich auf der ersten Seite die These aufstellt, dass atl. Rechtstexte von Einzelregelungen bis hin zu den Gesamttexten als „Literaturerzeugnisse“ (יצירות ספרותיות) zu verstehen seien, und diese These im Folgenden konsequent durchspielt.²¹ Auch *Erhard Gerstenberger* gehört (mit leichten Einschränkungen) hierher: Zwar fehlt in seinem Leviticuskommentar eine ausführlichere Reflexion über die Natur von H als Ganzem, gleichwohl ist seine Bestimmung als „Verhaltenskodex“²² eher als eine ethische Kategorie zu verstehen denn als eine rechtliche. Dieser Gruppe weiterhin zuzurechnen ist *Jan Joosten*:²³ Er beschreibt nach einer umfassenden Reflexion (vermutlich die ausführlichste Diskussion der

tifizierung als „Rechtsbuch“, gegen die er sich zuvor wendet (vgl. a. a. O., 381): Eine Verfassung besteht nämlich aus den „geschriebenen und ungeschriebenen grundlegenden Rechtsätze[n], die die Staatsform, Existenz und Aufgaben der Verfassungsorgane und die grundsätzlichen Regeln über die Ausübung der Staatsgewalt enthalten“ (ALPMANN-PIEPER u. a. [Hg.], Studienlexikon, 1245). Eine Verfassung ist damit „die höchste Stufe der innerstaatlichen Normenhierarchie“ (ebd.), also eine Art „Metarecht“ und der „Inbegriff aller [...] Rechtsregeln, die die rechtliche Grundordnung des staatlichen Gemeinwesens konstituieren“ (SCHMITT GLAESER, Art. Verfassung, 4437). Diese Merkmale werden m. E. jedoch nur in einzelnen Regelungen durch H erfüllt und nur begrenzt von H als Ganzem (vgl. dazu auch Kapitel C.5), da selbst die vorhandenen Generalregelungen kaum als Verfassungsrecht beschrieben werden können. Ähnliche Schwierigkeiten zeigen sich m. E. auch für die Beschreibung des Dekalogs als „Verfassung“ durch MARKL, Dekalog, 24–35, der zwar in reflektierter und daher wesentlich nachvollziehbarer Weise einen recht weiten Verfassungsbegriff zugrunde legt, m. E. aber zu wenig auf die gesellschaftsgliedernenden Aspekte eingeht, welche Verfassungsrecht über die legitimierenden oder identitätsstiftenden Funktionsweisen hinaus auszeichnet. Diese nämlich sind höchstens bei einer äußerst großzügigen Auslegung im Dekalog enthalten. Ohnehin ist für den Dekalog zu fragen, ob er denn für sich betrachtet wirklich als „Recht“ zu bezeichnen ist, vgl. dazu auch Anm. 47 der Schlussthesen in Kapitel E.3.

¹⁹ Übertragen und wörtlich bei CRÜSEMANN, Tora, 323 f.

²⁰ REVENTLOW, Heiligkeitsgesetz, 162.

²¹ SCHWARTZ, Chapters, 1 u. ö.

²² GERSTENBERGER, Leviticus, 17. Noch stärker von rechtlichen Deutungen wendet sich Gerstenberger ab, wenn er Einzelteile noch spezifischer gattungsmäßig zuordnet (z. B. Lev 19 als „Katechismus“, vgl. a. a. O., 242). M. E. übersieht er jedoch die Möglichkeit der uneigentlichen Verwendung weisheitlich-ethischer Sprachformen im literarischen Zusammenhang. Vgl. dazu auch Kapitel B.3.

²³ Die strafrechtlich relevanten Taten von Jan Joosten möchte ich explizit verurteilen. Ich beziehe mich entsprechend lediglich auf die validen Ergebnisse der verschiedenen Arbeiten.

Frage in jüngerer Zeit) über unterschiedliche Deutungen („law code“, „treaty“, „teaching of the law“, „programme of reform“ und „literature“) die atl. Gesetzes-sammlungen insgesamt wie auch H im Speziellen als Größe *sui generis*, welche alle genannten Elemente in der einen oder anderen Form in sich vereint – trotz substanzieller Anteile von Recht.²⁴ Schließlich gehört *Thomas Hieke* ebenfalls in diese Gruppe, selbst wenn er sich gerade in entstehungsgeschichtlichen Fragen meist *Christophe Nihan* anschließt und dabei ausdrücklich die Bezeichnung „Heiligkeitsgesetz“ bekräftigt (weswegen man zunächst versucht sein mag, Hieke der zweiten Gruppe zuzuweisen). Im selben Atemzug betont er dann aber, dass dies „nicht mehr im Sinne eines ‚Gesetzbuches‘“ zu verstehen sei, sondern als „Konzeption“.²⁵ Zwar wird nicht völlig klar, was genau er damit meint, jedoch verlässt er damit m. E. prinzipiell den Bereich genuin rechtlicher Verständnisse von H.

Dass in der Forschungsdebatte derart divergierende Positionierungen existieren, kann letztlich nur dadurch erklärt werden, dass alle Anhaltspunkte in der textlichen Grundlage liegen, die unterschiedlich gewichtet werden: H enthält Elemente von Recht, aber auch deutliche Abweichungen von entsprechenden Vorstellungen und Konventionen. Diesen widersprüchlichen Aspekten gilt es nachzuspüren und letztlich zu zeigen, wie sie miteinander interagieren – alles mit dem Ziel, eine möglichst umfassende Beschreibungskategorie zu finden, welche die auseinanderstrebenden Tendenzen in einem Bild einfängt.

In jedem Fall scheint es mir angesichts der erheblichen Auswirkungen auf das Verständnis von H unerlässlich zu sein, dass sich zukünftige Studien explizit der Frage nach dem Rechtscharakter stellen, da nur so Fragen (auch hermeneutische) treffend beantwortet werden können. Hierzu bedarf es allerdings eines vertiefteren Verständnisses dessen, was man als „Recht“ bezeichnen kann und was nicht. Die Studie soll hierfür Impulse liefern.

2.2 Rechtsanthropologie – ein Desiderat der atl. Forschung

Rechtsanthropologie wird meist in der angelsächsischen Tradition von „anthropology“ als eine Teildisziplin der Kulturanthropologie gesehen.²⁶ In der englischsprachigen Exegese werden kulturanthropologische Ansätze schon länger und wesentlich stärker mit in die Untersuchung der Texte einbezogen.²⁷ Doch auch im deutschsprachigen Raum werden entsprechende Impulse zuletzt immer stärker aufgenommen, wie beispielsweise an den Beiträgen von *Jan Dietrich* und

²⁴ Vgl. JOOSTEN, *People*, 17–27 und hier insbesondere 26 f.

²⁵ Übertragen und wörtlich bei HIEKE, *Levitikus* 1–15, 68 f.

²⁶ Vgl. dazu auch die methodologischen Ausführungen zur Rechtsanthropologie in Kapitel B.1.

²⁷ Vgl. beispielsweise den bereits 1978 erschienenen Beitrag von ROGERSON, *Anthropology*, oder den 1985 publizierten Sammelband LANG (Hg.), *Approaches*.

Alexandra Grund-Wittenberg abzulesen ist, um nur zwei Namen zu nennen.²⁸ *Bernd Janowski* greift in seinem monumentalen Werk zur Anthropologie des AT ebenfalls kulturanthropologische Aspekte auf und integriert sie in seine Darstellung.²⁹

Bei kulturanthropologischen Deutungen des Buches Leviticus fällt auf, dass hier wesentlich stärker auf die erste Hälfte des Buches fokussiert wird – etwa in Untersuchungen der Reinheitsvorschriften,³⁰ in Analysen von Aspekten des Opfers³¹ oder hinsichtlich ritualtheoretischer Fragestellungen.³² Für H gibt es demgegenüber deutlich weniger Forschungsergebnisse. Als ein Meilenstein der kulturanthropologischen Erforschung von H muss allerdings *Purity and Danger* von *Mary Douglas* gelten, die mit ihren Überlegungen zu den „Abominations of Leviticus“ bis heute den Diskurs prägt.³³ Selbst an diesem wichtigen Werk fällt jedoch auf, dass H nur ein Bezugspunkt unter mehreren ist und dass auch hier Reinheits- und Ritualfragen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Die rechtliche Zeichnung der Texte spielt nur eine jenen Fragestellungen zugeordnete Rolle. Das gilt für die meisten Veröffentlichungen dieser Art: Das Faktum, dass H als Recht gestaltet ist, wird zwar unter kulturanthropologischen Gesichtspunkten thematisiert, aber in aller Regel eher beiläufig und nicht als Hauptinhalt der Untersuchung.³⁴

Die wohl wichtigste dezidiert kulturanthropologische Untersuchung von H stammt von *Julia Rhyder*. Ihre erst jüngst erschienenen Überlegungen mit dem Titel *Centralizing the Cult* bedürfen einer intensiveren Würdigung. Methodisch greift sie neben Ansätzen zur Diskursanalyse (im Rekurs auf Foucault, Gramsci

²⁸ Vgl. z. B. die Titel DIETRICH, Schuld, DIETRICH, Sozialanthropologie, oder DIETRICH, Denken (2017), bzw. GRUND/JANOWSKI, Erde, den Sammelband GRUND-WITTENBERG/POSER, Macht, sowie den Literaturbericht GRUND-WITTENBERG, Kulturanthropologie. Kulturanthropologische Einflüsse finden sich in unterschiedlicher Ausprägung jedoch auch in anderen Beiträgen, wie jenen von Christian Frevel (z. B. FREVEL, Menschenskinder, oder FREVEL, Frage, u. ö.). Ein interessanter Forschungscluster schließlich, der postkoloniale Theorien in die deutschsprachige Exegese des AT einbringt, entsteht derzeit in Bochum unter der Ägide von Joachim J. Krause.

²⁹ Vgl. beispielsweise die methodologischen Grundlegungen bei JANOWSKI, Anthropologie, 19–39 und hier v. a. 28–36, aber auch schon in der vorbereitenden Publikation BESTER/JANOWSKI, Anthropologie. Das Recht als eigenes Thema wird bei JANOWSKI, Anthropologie, 257–261, zwar thematisiert, das allerdings eher am Rande und mit einer sehr starken Fokussierung auf das angewandte Recht, das *ius*; der Stellenwert der *leges* wird dabei leider nicht thematisiert. Vgl. dazu auch die Unterscheidung zwischen den beiden Formen des Rechts in Kapitel B.I.I.

³⁰ Vgl. exemplarisch ERBELE-KÜSTER, Körper, oder den Sammelband SCHWARTZ u. a. (Hg.), Perspectives.

³¹ Vgl. beispielsweise die Beiträge in JANOWSKI/WELKER (Hg.), Opfer, oder zuletzt auch DIETRICH, Materialität.

³² Vgl. hier u. a. die ersten vier Beiträge im Sammelband EBERHART (Hg.), Ritual.

³³ Vgl. DOUGLAS, Purity, 51–71.

³⁴ Eine wichtige Ausnahme bilden aber jene Veröffentlichungen, welche die Verwendung von emotional (oder besser affektiv) aufgeladenen Vorstellungen in rechtlichen Kontexten zum Inhalt haben. Vgl. dazu aber die Einführung in diesen Bereich in Kapitel C.6.1.

u. a.) und zum kulturellen Gedächtnis insbesondere auf sozialwissenschaftliche Zentralisierungskozepte zurück,³⁵ wobei sie einen sehr weit gefassten Zentralisierungsbegriff zugrunde legt: „Centralization is therefore better understood as the structuring of power relations and social processes so that authority, decision making, and material resources are concentrated rather than dispersed.“³⁶ Sie lenkt damit völlig zu Recht den Blick u. a. auf die Frage nach dem Verhältnis von Peripherie und Zentrum in H,³⁷ was auch wichtige Implikationen für das AT insgesamt hat. Darüber hinaus würde ich ihr völlig zustimmen, dass H als Ganzes sehr stark von einem „Blick ins Zentrum“ geprägt ist, wie ich es selbst umschreiben würde. Ob das allerdings als eine aktive „Zentralisierung“ verstanden werden sollte, sei dahingestellt. Ein Hauptproblem ist nämlich, dass ihre Argumentation insbesondere auf den Kapiteln Lev 17 und 23 (Opferregelungen und Festkalender) beruht, die in der Tat in der von ihr vorgeschlagenen Weise gelesen werden können. Jenseits dieser Textpassagen scheint mir der Aspekt einer „standardization“, den sie als einen wesentlichen Teil der „centralization“ versteht, eine eher untergeordnete Rolle zu spielen (wenn überhaupt).³⁸

Dies sei anhand von zwei Beispielen kurz demonstriert: Gerade in einem für Zentralisierungsfragen besonders spannenden Bereich, den Gewichten und Maßen nämlich (vgl. Lev 19,35 f.), wird nur sehr allgemein von „gerechten“ Messinstrumenten gesprochen. Außer den Bezeichnungen מִשְׁכָּל und מִשְׁקָל , die aber noch nicht einmal näher definiert werden (vgl. dagegen Ez 45,10–12), weist nichts auf eine Standardisierung hin. Noch dazu wird diese Regelung erstaunlicherweise *nicht* mit einer Sanktion versehen, was man doch wohl erwarten würde, wenn eine Standardisierung hier wirklich das Ziel wäre.³⁹ Auch die Bezeichnungen insbesondere sexueller Verfehlungen mit Lexemen wie תּוֹעֵבָה oder זָמָה zielen angesichts der Vielfalt der Charakterisierungen kaum auf die Etablierung eines einheitlichen Verständnisses von abscheulichen Handlungen ab.⁴⁰ Eine *rechtliche* Standardisierung zumindest kann also nicht als das zentrale Anliegen von H angesehen werden.

Das spricht allerdings nicht dagegen, dass H – wie von Rhyder beschrieben – tatsächlich eine wichtige Stimme in einem (vermutlich perserzeitlichen)⁴¹ Machtdiskurs darstellt. Im Gegenteil: Ich stimme mit Rhyder völlig überein, dass die Heiligkeitsforderung einen nicht zu unterschätzenden Konformitätsdruck aus-

³⁵ Vgl. hierzu insgesamt die methodologische Grundlegung in RHYDER, *Centralizing*, 6–21.

³⁶ RHYDER, *Centralizing*, 8.

³⁷ Vgl. RHYDER, *Centralizing*, 110 f. u. ö.

³⁸ Zumindest wenn man einmal davon absieht, dass Texte, die sich als Recht ausgeben, immer eine gewisse Verbindlichkeit und damit „Standardisierung“ vermitteln. In dieser Hinsicht wäre es m. E. aber hilfreicher, noch stärker das Proprium Hs im Gegenüber zum Bundesbuch oder dem deuteronomischen Gesetz herauszuarbeiten (die Ausführungen zum Verhältnis von Lev 17 und Dtn 12 in RHYDER, *Centralizing*, 224–238, beziehen sich v. a. auf die Sachfrage der Profanschachtung).

³⁹ Vgl. dazu HOPF, *Measurement Fraud*.

⁴⁰ Dies ist auch ein entscheidender Unterschied zur Verwendung von *hurkel* im hethitischen Recht; vgl. dazu auch ausführlicher das Kapitel C.6.2.

⁴¹ Vgl. dazu Kapitel A.2.3.

übt und dass damit der Aspekt der Autorität zentral für das Verständnis Hs ist.⁴² Nun spielt aber – gemäß ihrer Definition von „centralization“ (s. o.) – gerade das *decision making* in H außer in Lev 24,10–23 eigentlich keine explizite Rolle (anders als beispielsweise in der priesterlichen Beurteilung von Unreinheit in Lev 13 f.) und die wirtschaftlichen Zentralisierungsmaßnahmen sind ausschließlich auf das Fleischopfer, die Wallfahrtsfeste und die zwei Regelungen zu Öl und Schaubrot konzentriert.⁴³ Insofern frage ich mich, ob das Label „centralization“ für die vorhandenen Tendenzen richtig gewählt ist. Dennoch stellt das Werk einen wichtigen Beitrag zum Diskurs über H dar.

Sucht man schließlich nach dezidiert rechtsanthropologischen Studien, ist das Ergebnis noch sehr viel überschaubarer. Zwar wird in der sozialgeschichtlichen Erforschung des atl. Rechts, wobei ich mich exemplarisch auf *Frank Crüsemann* und *Erhard Gerstenberger* beziehe, hier und da auf rechtsanthropologische Überlegungen verwiesen.⁴⁴ Das große Potenzial solcher Ansätze für eine Analyse atl. Rechtstexte wird dabei aber leider nicht in ausreichendem Maße gesehen.⁴⁵ Der große Unterschied zwischen der sozialgeschichtlichen Exegese und der Rechtsanthropologie, wie sie hier betrieben wird, besteht zudem darin, dass Erstere v. a. nach den sozialen Realitäten *hinter* den Texten fragen⁴⁶ und weniger nach den Rechtsstrukturen *in* den Texten, bei denen diese *leges* letztlich als eigenständige Manifestationen sozialer Vorstellungen selbst zum Gegenstand einer kulturanthropologischen Untersuchung werden.

Eine Ausnahme bilden aber einige Beiträge von *Eckart Otto*, in denen er zuletzt die Rechtsanthropologie zum Thema gemacht hat.⁴⁷ In diesen schließt Otto allerdings wiederum stärker an die deutschsprachige Tradition einer eher philosophisch verstandenen Anthropologie an, die sich auf den Menschen „an sich“ besinnt. Insofern hebt sich der vorliegende Band – neben der Differenz hinsichtlich der Textgrundlage (H statt Deuteronomium) – mit seinem stärker auf die sozialen Aspekte abzielenden Impetus von jenen Studien ab. An der sachlichen Koinzidenz wird aber gleichwohl deutlich, dass Rechtsanthropologie ein wichti-

⁴² Vgl. für ausführlichere Gedanken hierzu Kapitel B.4.2.

⁴³ Vgl. dazu explizit die Zusammenfassung bei RHYDER, *Centralizing*, 402. Ob zudem in einem frühnachexilischen Kontext (vgl. ihre Datierung a. a. O., 63: „early Persian period“) mit einer vermutlich überschaubaren Jerusalemer Gemeinde der Diskurs etwa mit Elephantine wirklich die Darstellung Hs bestimmen (so ihre These a. a. O., 320–328), scheint mir fraglich – nicht zuletzt weil der von ihr angeführte „Passover Papyrus“ eben erst auf das Ende des 5. Jahrhunderts zu datieren sein dürfte, wie sie selbst schreibt (vgl. a. a. O., 323). Das scheint mir nicht mit einer „early Persian period“ zusammenzugehen.

⁴⁴ Vgl. hier insbesondere CRÜSEMANN, *Tora*, sowie GERSTENBERGER, *Leviticus*.

⁴⁵ Vgl. dazu ausführlicher Kapitel B.1, die Einführung in den rechtsanthropologischen und -theoretischen Ansatz dieser Studie.

⁴⁶ Vgl. dazu exemplarisch KESSLER, *Anthropologie*.

⁴⁷ Vgl. etwa OTTO, *Strafrechtstheorie Teil 1*, und OTTO, *Strafrechtstheorie Teil 2*.

ges Thema für die weitere Erforschung des atl. Rechts darstellt, selbst wenn sich das Verständnis einer atl. Rechtsanthropologie noch im Fluss befindet.

Dieser kurze Durchgang zeigt, dass eine vertiefte Studie zu H mit rechtstheoretischen und rechtsanthropologischen Ansätzen ein Desiderat in der atl. Exegese darstellt.

2.3 Literargeschichtliche Einordnungen

In literargeschichtlicher Hinsicht sind grundsätzlich vier Punkte von Relevanz für die Belange dieser Studie: die Frage nach internen literargeschichtlichen Schichtungen, die Relationierung des Textkorpus zu priesterlichen Schichtungen, eng mit diesen beiden verbunden auch die Frage nach der möglichen Selbstständigkeit eines H-Korpus (inkl. der Gattungsfrage) sowie die absolute Datierung jener Schicht, zu der Lev 17–26* gehört. Nicht alle Fragen können hier *in extenso* diskutiert werden, einige werden aber punktuell im weiteren Verlauf thematisiert, manche sind jedoch für den rechtsanthropologischen und rechtstheoretischen Ansatz dieser Studie mit ihrer eher hermeneutischen Ausrichtung von nachrangiger Bedeutung, weswegen sie nicht vertieft behandelt werden – z. T. auch weil sie letztlich den Rahmen der vorliegenden Untersuchungen sprengen würden.

Die Frage der internen Schichtung wurde in jüngerer und jüngster Zeit bereits hervorragend bearbeitet, wobei insbesondere auf das Werk von *Christophe Nihan* zu verweisen ist. Mit seiner Studie *From Priestly Torah to Pentateuch* hat er den Diskurs um die literarhistorische Einschätzung Hs nachhaltig geprägt. Eines der Hauptergebnisse jener Untersuchungen besteht darin, dass entgegen Tendenzen früherer Deutungen, welche bisweilen sehr kleinteilige literarkritische Aufteilungen vorgenommen haben,⁴⁸ H prinzipiell als ein weitgehend einheitliches Textkorpus angesehen wird.⁴⁹ Dieser Beurteilung sind weitere Studien gefolgt, etwa *Thomas Hieke* in seinem Kommentar⁵⁰ oder *Julia Rhyder* in *Centralizing the Cult*,⁵¹ selbst wenn im Detail kleinere Differenzen zur historischen Einordnung Nihans bestehen mögen. Aufgrund der plausibel vorgetragenen Argumente wird auch dieser Studie die Einschätzung zugrunde gelegt, dass H in weiten Teilen eine *kompositionelle* Einheit darstellt.

⁴⁸ Insbesondere ELLIGER, Leviticus, ist hier zu nennen. GERSTENBERGER, Leviticus, 17, spricht für den Textbereich von H von einer „zufälligen Traditionsbildung im Rahmen gottesdienstlichen Textgebrauchs“ und nimmt dann – eher auf begrenzte Textbereiche und weniger auf größere Redaktionsstufen bezogen – verschiedene literarkritische Einzeltrennungen vor (vgl. etwa a. a. O., 226.295). GRÜNWALDT, Heiligkeitsgesetz, 375–378, rechnet ebenfalls mit vielen textlichen Aufnahmen in H. Vgl. schließlich auch die weiter oben in Anm. 5 genannten Forschungsüberblicke, die sich in aller Regel auf die literarhistorische Frage konzentrieren.

⁴⁹ Vgl. NIHAN, Torah, 545 f.

⁵⁰ Vgl. HIEKE, Levitikus 16–27, 620 u. ö.

⁵¹ Vgl. RHYDER, Centralizing, 36–63 u. ö.; ähnlich aber schon RUWE, Heiligkeitsgesetz, 33.

Stellenregister

Altes Testament

<i>Genesis</i>		27,44	51
1–3	68	27,46	195
1,1–2,4°	229	28,41	297
1,22	58	29,20	51
1,25	293	30	110
1,26–28	326	31,53	198
1,28	58	32,31	196
3,8	329	35,11	58
4,13	195	41	299
5,22	329	41,29	199
5,24	329	41,47	199
6,11–13	235	44,5	197
6,12 f.	196	44,15	197
6,20	293	47,26	44
8,21	193	49,4	147, 274
9,2	293	50,17	194
9,4 f.	135		
9,4	108	<i>Exodus</i>	
9,6	134 f., 147	1–14	198
9,12	45	1,11 f.	196
9,22	195	1,12	195
11,1	51	1,13 f.	326
12,1–3	193	1,13	193
13,13	194	3,7	193
16,2	110	3,8	193
16,6	196	3,17	193
17	56, 82	4,6	200
17,1	218, 329	5,4	326
17,2	45	5,20–26	282
17,7	58	10,16 f.	194
17,10–14	59	11,7	307
17,13	56	12,13	308
17,19	58	12,23	308
17,21	58	16,3	199
18,28–32	196	18,13–26	20
19,13 f.	196	20,5	195
22,17 f.	193	20,19–23,33	187
25,8	199	20,22–26	82
27	193	21,1	49

21,9	49	17,4	122 f., 138
21,17	139	17,7	39, 46
21,24	49	17,8 f.	106, 174
21,31	49	17,9	122
21,35–37	25	17,10–12	107, 168
22,1 f.	133	17,10 f.	135
22,7 f.	12, 21	17,10	119
22,20	193	17,15 f.	108
22,29	194	17,16	139
22,30	197	18	189, 206 f.
23,16	283	18,2	231
23,19	283	18,3–5	87, 100, 156, 166 f., 202,
23,22	196		206 f.
28	297	18,3	40, 46
29,44	265	18,4	49, 231
30,18	45, 265	18,5 f.	232
30,25	199	18,5	49
31,16	56	18,6–17	237
32,4	277	18,6	74, 168
32,8	277	18,7	71
33,11–23	196	18,8–16	90
34,9	195	18,21	232
34,10–26	82	18,22	147
37,29	199	18,24–30	73 f., 87 f., 166 f., 206 f.
40,7	45	18,26	49
		18,29	122
<i>Leviticus</i>		18,30	40, 46, 65, 231
1,3	194	19,2	1, 62, 167, 217–222, 224,
5,21 f.	279		226, 231 f., 237
6–15	64	19,3	231
6,5	265	19,4	231
7,14	106, 265	19,8	139
7,16–18	278	19,10	231
7,18	278	19,11	213
7,26 f.	108	19,12	232
7,28–35	106	19,13°	171, 213
8,33	297	19,14	203, 232
11–15	303	19,15	49, 64, 172
11	195	19,16	138 f., 232
11,47	225	19,17 f.	169, 221
13	300	19,17	140
13,44–46	200	19,18	232
15	199	19,19	44, 46, 167, 221
15,31	198	19,20–22	104, 140, 222
16,32	297	19,20	12
17	89, 101	19,23–25	107
17,2	53, 64	19,25	231
17,3–7	88, 105 f., 176	19,28	232

19,29	162	21,12	232
19,30	232	21,13 f.	241
19,31	231	21,15	231
19,32	232	21,17–23	234
19,33 f.	90, 169, 174	21,18–20	197, 227
19,34	50, 225, 231	21,22 f.	241
19,35 f.	8, 176, 213	21,22	32
19,35	49	21,23	231
19,36	64, 231	21,24	90, 240
19,37	44, 49, 167, 221, 232	22,2 f.	170, 232
20	101, 206 f.	22,2	72
20,2–5	129, 135, 175	22,3	72, 122
20,2	119	22,4	177
20,3–6	125	22,8	156, 232
20,3	119, 122, 125	22,9	65, 140, 167, 226, 231,
20,5 f.	119		235
20,5	122	22,10	156, 177 f.
20,6	122	22,16	139, 210, 231
20,7 f.	167, 221–225, 231 f.	22,18–33	89
20,9	71, 138, 237	22,18–20	109, 172, 174
20,10	172, 174	22,20–25	234
20,11–13	133	22,21–28	31
20,13	147	22,21–25	175
20,14	119	22,27	173
20,15	109	22,28	162, 173
20,17	120, 139	22,29 f.	72
20,18	138 f.	22,30 f.	232
20,19	139	22,31–33	167
20,20 f.	109	22,32	231
20,20	137, 139 f.	22,33	232
20,21	111, 138	23	91, 227
20,22–25	224	23,3	156
20,22 f.	44, 167	23,5–8	156
20,22	49	23,9	122
20,23	40, 46	23,10–14	156, 283
20,24	231	23,14	46
20,25	177, 222, 224	23,15–21	156
20,26	167, 202, 224 f., 231 f., 235, 237	23,21	46
		23,22	231
20,27	119, 128	23,24–25	156
21,1–8	162	23,29 f.	123
21,1–4	156	23,31	46
21,6	167, 225–227	23,34–36	156
21,7	241	23,37 f.	175
21,8	90, 167, 225 f., 231, 240	23,39–43	157
21,9	119	23,41	46
21,10–15	162	23,43	231
21,10	226, 240	24,2–4	157

24,2	54	26,13	231
24,3	39, 46, 66	26,14–45	94, 101, 167, 202, 225
24,5–9	157	26,14	53
24,8	55	26,15	50, 53, 57, 61
24,9	45	26,22	119
24,10–23	20, 50, 94, 96, 128 f.	26,30	119
24,10–16	125	26,25	57
24,14–16	73	26,34 f.	91
24,14	12, 119	26,38	92
24,15	140	26,41	92
24,16	119	26,42 f.	58 f.
24,17	175	26,43	50
24,18	175	26,44 f.	59
24,19 f.	177	26,44	61, 231
24,20	49	26,45	46, 60, 232
24,21	163, 175	26,46	45, 50, 60, 63 f.
24,22	49–51, 157, 173 f., 225, 231	27	45
24,23	50, 54, 125	<i>Numeri</i>	
24,42	104	5,20	273
25,2–7	157, 175	6	198
25,8–16	157, 175	6,2	320
25,10	104	6,5	320
25,12	227	6,24–26	196
25,14	181	14,8	193
25,17	170	15,2	91
25,18 f.	167	15,3	306
25,18	46, 50	15,8	306
25,20–22	157, 175	15,18 f.	195
25,21	54	15,29–36	129
25,23–34	92	15,32–36	97 f.
25,23 f.	157, 174	16,32	121
25,25	103, 181	17,11	193
25,32 f.	32	18,4	265
25,35 f.	181	19	294, 303
25,38	231	19,13	123
25,39–43	103 f., 178	21,5	195
25,39	181	22 f.	193
25,46–48	181	22,3	195
25,47–55	178	24,19	200
25,55	231	25,17 f.	196
26,1	231	33,52	328
26,2	190, 232		
26,3–45	83 f., 89, 204	<i>Deuteronomium</i>	
26,3–13	167, 202	1–11	81
26,3	53	1,1	64
26,9	58	1,5	63
26,11	91, 190	1,34 f.	198

4,8	63	25,16	195
5,5	64	26,1–15	283
5,14	198	26,7	193
7,8	199	27 f.	84
8,10	199	27,7	198
9,12	200	27,15	200
9,16	200	27,18	198
9,18	194	28	79, 83 f.
9,26	199	28,26	195
10,20	198	28,27	300
11,24	92	28,29	198
12 f.	82	28,38	329
12,7	193	29,24–28	62
12,16	108	30,16	199
13	79,	30,19	199
13,6	199	31,16–21	62
14,1	284	31,16	200
15,15	199	31,29	196
15,19	326	32,4	195
16,4	91 f.	32,5	195
16,10–15	193	32,35	198
16,15	193	32,41–43	195
16,18–17,13	133	32,43	193
16,18–20	193	32,46	63
17,1	195	33,2	66
17,7	135	33,13–16	194
17,8	66, 138	33,23	199
17,14–20	41	33,24	193
18,1–5	33		
18,11 f.	194 f.	<i>Josua</i>	
18,14	195	1,8	334
19,1–13	138	2,19	138
19,1–10	133	6,5	198
19,3	92	6,20	198
19,15	131	7,11	194 f.
19,16–20	12, 21	10,21	307
19,21	49	24,20	200
21,18–21	139	24,23	200
21,23	195		
22,11	281	<i>Richter</i>	
22,13–17	197	9,18–15	199
22,21	194	9,19	199
23,19	194	9,27	193, 195
23,26	311	11,7	199
24,1	195	11,39 f.	41
24,4	195	17,3 f.	200
24,7	194	18,13–20	200
24,14	193	20,5	196

<i>1 Samuel</i>		20,40	307
1,5 f.	110	21,1–15	93
1,6	273		
2,33	330	<i>2 Könige</i>	
3,13	195	5,11	311
4,5 f.	198	7,3	200
8,10–18	41	9,7	194
12,3 f.	193	11,16	132
15,23–25	194	17,8	41
26,19	199	17,16	200
28,8	285	17,17	197
30,25	41	21,6	194 f., 197
		23,24	194 f.
<i>2 Samuel</i>		<i>Jesaja</i>	
3,27	127	1,4	196
4,9	199	1,21	194
5,6	198	2,10	196
5,8	198	2,19	196
6,19	317	2,21	196
7,23	199	3,24	196
13,2	196	5,7	193
13,10–22	196	5,25	195
14,25	195, 299	7,6	195
16,7 f.	194	7,16	195
16,7	195	8,14	195
16,9	195	8,21	195
19,22	195	10,1 f.	44
21,1	194	10,32	311
22,7	196	11,4 f.	193
24,25	198	11,9	196
		12,2	199
<i>1 Könige</i>		14,6	200
1,1 f.	200	15,2	196
1,8	200	16,14	199
1,25	199	19,3	194 f.
1,29 f.	198	19,14	195
1,31	199	20,4	195
1,34	199	23,12	193
1,39	199	28,8	195
3,16–28	20, 29	29,18	198
8,4	265	30,8	39
8,46–50	194	30,22	194, 200
8,65 f.	193	31,17	194
10,9	43	32,7	194
11,7	195	33,15	194
11,25	195	35,2	196
14,9	200	35,5 f.	197
18,28	284		

35,6	198	31,7	193
42,17	200	31,8	198
47,3	195	32,34	195
49,26	193	32,35	195
51,3	194	33,10	194
52,1	200	38,20	199
54,14	193	41,5	284
57,3	195	46,10	195
58,11	199	47,5	196, 284
59,13	195 f.	48,26	195
60,10	194	48,27	194
61,1	197	48,37	196, 284
61,8	194	51,11	195
65,4	195		
65,16	198	<i>Ezechiel</i>	
66,18	199	3,20	195
		4,14	195, 197, 278
<i>Jeremia</i>		5,11	195
2,7	195	6,13	193
2,26	194	7,18	196
3,1–10	194	7,19 f.	200
3,5	281	7,26	63
3,8 f.	195	8,12	328
4,19	198	9,8	196
6,21	195	14,3–8	195
6,28	193	14,13	123
7,9	194–196	14,17	123, 328
7,29	198	14,19	123
7,30	195	14,21	123
9,1	314	16	194
9,3	196	16,14 f.	196
9,23	193	16,36 f.	195
11,9	121	16,36	194
11,18–23	126	16,38	195
13,27	194, 199	16,42	193
14,14	194	16,47	196
15,10	195	18,6	200
16,6	196, 284	18,7	193
16,18	194	18,10–18	194
18,8	63	18,12	193
18,23	193	18,13	194
20,16	198	18,24	195
21,12	194	18,26	195
22,3	193 f.	18,31 f.	204 f.
23,10	195	20	194
23,14	195	20,6	193
25,8	193	20,15	193
30,19	194	20,18	41, 195

21,7	332	12,1	195, 220
21,8 f.	123	13,2	200
21,22	193		
21,27	198	<i>Joel</i>	
22	193	1,14	314
22,2 f.	197	2,15	314
22,7	193	2,26	199
22,8	197		
22,9	196	<i>Amos</i>	
22,10	200	1,11	281
22,24	199	2,7	145, 194
22,29	193	4,1	193
23	194	5,10	199
23,29	195	5,22	198
24,8	195	8,10	193, 196
24,13	199		
25,12–17	195	<i>Micha</i>	
27,31	195	3,10	194
30,13	194	3,12	194
31,11	199	5,11	195
32,18–32	200	5,14	195
34,4	193, 200	6,16	41
36,5	199	7,2	194
36,25	199		
36,26 f.	204	<i>Nahum</i>	
36,27	40, 205	1,2	195
37,17	51		
37,23	199	<i>Habakuk</i>	
43,27	198	1,13	199
44	296	2,16	200, 283
44,7	200	2,18	200
44,12	195		
45,10–12	8	<i>Zephanja</i>	
45,14	40	1,15 f.	198
		1,17	198
		3,5	195
<i>Hosea</i>			
2,13	193		
2,21	193	<i>Haggai</i>	
4	194	2,11	63
4,2	194 f.		
4,9	33	<i>Sacharja</i>	
5,3	195	5,3 f.	194
7,3	195	7,3	198
6,10	195	7,10	193
9,15	199	8,17	196
10,13	195	11,7	194
11,9	61	13,1	200
		13,2	121

<i>Maleachi</i>		62,5	195
1,8	198	63,6	199
1,13	198	63,12	193
2,10 f.	194	64,11	193
2,12	121	67	193
2,13	194	69,14	194
3,5	199	72,4	193
		72,13	193
<i>Psalmen</i>		73,7	328
1,5	194	73,8	193
4,9	199	74,4–6	195
5,7	194	78,38	193
7,5	196	82,2	195
7,7	196	82,3 f.	193
8	68	90,15	196
9,13 f.	193	94	195
11,7	193	94,5	196
12,6	193	95,2	194
13,6	199	97,7	194
14,1	196	100,4	194
16,3	220	106,38 f.	194
16,9	199	106,39	195
16,11	199	107,2	194
19,10	199	108	196
21,7	193	109,13	121
25,22	199	109,15	121
27,3	199	112,3	193
27,8 f.	196	113,7	193
30,6	194	119	199
34,17	121	119,106	198
35,10	194	133	54
35,27 f.	193	139,19	194
37,22	123	146,8	198
38,20	196	149	193
41,2	193		
42,2–6	196	<i>Hiob</i>	
42,5	193 f.	3	195
45,8	193, 199	5,20	199
50,16–18	195	7	199
50,18	194	8,6	197
51,4–7	195	8,21	198
52,5	196	10,3	193
53,2	195 f.	10,14	194
55,21	194	13,4	194
55,24	194	13,26	195
58,11	195	17,9	199
59,3	194	19,23	39, 195
59,13	195	20,15	195

24	194	23,8	195
24,14–16	195	23,27	200
24,14	193 f.	24,9	194
29,15	198	25–31	68
30,5	199	25,11	328
30,16	193	25,16	195
30,27	193	26,7	198
33,4	199	28,10	199
33,18	199	29,10	194
33,26	198	29,24	194
33,28	199	29,27	195
34,28	193	30,9	195
40,10	196	30,10	195
<i>Sprüche</i>		<i>Rut</i>	
1,33	199	4,10	121
3,11	195	<i>Hoheslied</i>	
4,16	194	4,7	195, 299
6,16–19	196	8,4	198
6,24	200	<i>Kohelet</i>	
6,32	195	4,1	193
6,34	195	11,8	199
8,20	193	<i>Klagelieder</i>	
8,27	39	1,8	195
8,29	39	1,13	194
8,35 f.	32	5,17	194
9,7 f.	195	<i>Daniel</i>	
10,18	196	1,4	195
10,32	194	11,20	51
11,4–6	193	<i>Esra</i>	
11,20	194, 199	3,11–13	198
13,5	195	3,11	193
14,3	197	6,22	193
14,21	193	9,6 f.	195
14,31	193	9,11	195, 200
14,35	194	<i>Nehemia</i>	
15,26	199	12,27	194
16,14	193	12,31	194
18,11	328	13,17 f.	194
19,12	194	<i>1 Chronik</i>	
19,17	193	16,4	193
20,11	197		
21,8	197		
21,13	193		
21,27	194		
22,9	193		
22,22	194		
23,1–3	32		

16,10	193	35,3	220
16,27	196	36,14	195
<i>2 Chronik</i>		<i>Sirach</i>	
1,3	265	37,11 ^B	273
30,21	193		

Neues Testament

<i>Apostelgeschichte</i>		<i>Römerbrief</i>	
14,19 f.	119	1,27	147

Qumran

1QS 2,16	122	4QLev ^d	264
1QS 8,22–24	122	4QLev ^c	301 f.
1QS 10,20	281	4QRP ^c	315 f.
4QLev ^b	304, 306	11QpaleoLev ^a	277, 296, 308
4QLev ^c	294		

Rabbinische Texte

bYom 67b	44	mMak 1,10	133
bYom 75a	206	Sifre Num 90	206
mAv 1,1	204		

Altorientalische Texte

<i>Akkadisch</i>		<i>Gesetze von Ur-Namma*</i>	
KAH 2.84.7 f.	297	LU A I,1 – IV,170	81, 186
		LU C I,1–33,52	81
<i>Demotisch</i>		LU §§ 1–14	
Rechtskodex von Hermupolis	186	LU § 13 f.	186
			145
<i>Gesetze von Lipit-Ishtar*</i>		<i>Hebräisch</i>	
LL I,1 – II,40	81, 83, 186	MHas(7):1	20
LL XXI,5 – XXII,52	81		
LL §§ 24–28	83		
LL §§ 26–30	186	<i>Hethitische Gesetze*</i>	
	145	§ 37	187
		§ 44b	187

* Die Paragraphenangaben folgen jeweils Roth, Law Collections.

§ 48	187	LH § 60	283
§ 111	188	LH § 127	185
§§ 187–191	145	LH § 129–132	185
§ 187	188	LH § 129	145
§§ 188–200	188	LH § 153	186
§§ 195 f.	145	LH § 154	145
		LH § 192 f.	185
<i>Hethitische Vasallenverträge</i>	79–81, 83	LH gap w	213
CTH 46 Vs. 1–18	81		
CTH 46 Rs. 16–21	83	<i>Mittelassyrische Gesetze*</i>	186
CTH 47 A 1–18	81	§§ 12–20	186
CTH 47 A 43–52	83	§ 17	145
CTH 91 Vs. 1–9	81		
CTH 91 Rs. 1–8 (§§ 22–25)	83	<i>Sefire-Stelen</i>	
		IIB,11	331
<i>Kodex Eshnunna</i> 81, 186		III,22	331
LE A I,1–7	82		
LE A II,23–25	186	<i>Sumerisch</i>	
LE A II,34–37/B II,1–2		COS II,408	43
(§ 28)	145	Gesetze von X rev. III,9–20	83
		SLEx § 4–8	186
<i>Kodex Hammurapi*</i>	79–81, 83, 186		
LH I,1 – V,25	81	<i>Vasallenverträge Assarhaddons (VTE)**</i>	
LH XLVII,1 – LI,91	83		79–81, 83
LH XLVII,9–58	185	§ 1–4	81
LH XLIX,18XLIX,18–80	185	§ 57	80
LH § 1	186		

* Die Paragraphenangaben folgen jeweils Roth, Law Collections.

** Die Paragraphenangaben folgen jeweils Borger, Staatsverträge.

Personenregister

- Achenbach, Reinhard 42, 53, 294
Akiyama, Kengo 169
Albertz, Rainer 45, 58, 323
Allolio-Näcke, Lars 210
Alpmann-Pieper, Annegerd 5
Alt, Albrecht 38, 70 f.
Amborn, Hermann 126
Andersen, Francis I. 220
Anderson, Gary A. 203
Artus, Olivier 80
- Baentsch, Bruno 300
Baltzer, Klaus 80, 83
Barmash, Pamela 42, 116
Bartelmus, Rüdiger 219
Barton, John 185
Batten, Loring W. 47
Baum, Richard 233
Baumgarten, Joseph 122, 133
Bechtel, Lyn M. 187, 237 f.
Bender, Andrea 182 f.
Benedict, Ruth 208
Benjamin, Don C. 208
Benton, Richard Charles Jr. 223
Bergant, Dianne 240
Blum, Erhard 11 f., 45, 58, 70, 219, 222, 329
Boecker, Hans Jochen 43, 97
Booth, Osborne 49
Bourdieu, Pierre 241
Bratsiotis, Nikolaos 270
Braulik, Georg 38, 81 f., 198
Bright, John 285
Brunner-Trau, Emma 39
Burnside, Jonathan 97 f., 118, 125 f., 129, 137
- Cancik-Kirchbaum, Eva 179
Carmichael, Calum M. 89, 115, 206
Chance, John K. 208
Cholewinski, Alfred 4, 221, 310
- Christiansen, Birgit 356
Cogan, Mordechai 41
Cohen, Yoram 188
Crook, Zeba 207, 238, 240 f.
Crüsemann, Frank 4 f., 9, 44, 125, 128, 136, 243
- Degé, Franziska 191
Dewrell, Heath D. 274
di Vito, Robert A. 183, 210
Diesel, Anja Angela 232, 268
Dietrich, Jan 6 f., 179, 208, 210, 237, 239, 241
DiFrancisco, Lesley 209
Douglas, Mary 7, 222, 275, 282
Dyma, Oliver 311
- Edelman, Diana 68 f.
Eißfeldt, Otto 274
Elliger, Karl 10, 45, 60, 96, 110 f., 120, 122, 136, 206 f., 222 f., 234, 270–272, 287, 289, 295, 298, 313, 331
Erbele-Küster, Dorothea 141, 200, 220, 273, 292
- Falk, Zeev 4, 34, 41, 43 f.
Feinstein, Eve Levavi 199
Feucht, Christian 4
Fikentscher, Wolfgang 17 f., 21–25, 27–31, 33 f., 86, 94 f., 113, 210, 215
Fischer, Stefan 49
Fischer, Georg 68
Fishbane, Michael 289
Fohrer, Georg 77
Frahm, Eckart 37, 165
Freuling, Georg 129
Frevel, Christian 7, 183 f., 233
Frevort, Ute 182 f.
Friedrich, Johannes 188
Fritz, Volkmar 41

- Gaines, Jason M.H. 45
 García López, Félix 63
 Geertz, Clifford 24
 Gehlen, Rolf 236
 Gerstenberger, Erhard 5, 9f., 64, 70, 77, 83,
 114f., 118f., 122f., 127, 129–134, 166,
 190, 215, 268, 274, 277, 280, 282f., 288,
 298, 307
 Gertz, Jan Christian 36, 97, 185
 Gillmayr-Bucher, Susanne 183f.
 Giordano, Christian 207f., 238f., 243
 Goethe, Johann Wolfgang von 1
 Greengus, Saumel 40, 44, 49, 54, 63–66,
 68
 Grund, Alexandra *siehe* Grund-
 Wittenberg, Alexandra
 Grund-Wittenberg, Alexandra 7, 24,
 207–209
 Grünwaldt, Klaus 4, 10f., 38, 41, 45, 123,
 204
 Hardmeier, Christof 37
 Hartenstein, Friedhelm 267
 Hartley, John E. 84, 110, 119, 123, 174,
 206, 267–270, 279, 282, 295f., 303f.
 Hausmann, Jutta 68, 265
 Hentschke, Richard 38, 40, 70
 Herzfeld, Michael 208, 243
 Hieke, Thomas 6, 10, 13, 59, 61, 64, 83,
 96–98, 110f., 114f., 117–120, 122,
 125–141, 148, 150, 152, 159f., 166,
 168, 172–174, 180, 197, 203, 206, 210,
 215, 219–222, 226, 230, 235f., 239f.,
 260, 265f., 268, 271–274, 277f., 282,
 288, 290, 294, 296, 298–300, 313f.,
 325f.
 Himbaza, Innocent 271, 277, 287,
 296–298, 308, 312, 315f., 324f., 328,
 331–333
 Hobbs, T. Raymond 239
 Hoffner, Harry A. Jr. 187f.
 Honoré, Anthony M. 29
 Horbury, William 123, 125
 Hornig, Gottfried 233f.
 Horst, Friedrich 38, 82
 Hossfeld, Frank-Lothar 54
 Houten, Christiana van 91, 234
 Huffmon, Herbert B. 178
 Hurvitz, Avi 13
 Hutton, Rodney R. 317f.
 Ibn Esra 125, 138, 286
 Janowski, Bernd 7, 50, 68, 184, 208, 218,
 267
 Jenni, Ernst 57, 134, 228, 267f., 301, 306
 Jensen, Philip Peter 226, 235
 Johnson, Dylan 43, 93f., 97f.
 Joosten, Jan 4–6, 59f., 79, 91, 93, 147, 265,
 274f.
 Joüon, Paul 89, 220, 267
 Kahl, Jochem 179
 Kaiser, Otto 221
 Kampling, Rainer 140
 Kazen, Thomas 185–187, 191, 201
 Kessler, Rainer 9, 145, 174, 178
 Kiuchi, Nobuyoshi 122, 138f.
 Klostermann, August 4, 232
 Knohl, Israel 4, 13, 56
 Koch, Klaus 32, 134, 140
 Köckert, Matthias 45, 277
 Kornfeld, Walter 4, 120, 132, 223, 293, 296,
 298
 Korošec, Viktor 80
 Krause, Joachim J. 11, 45, 54–56, 58–60, 64
 Kruger, Paul A. 183f., 190
 Krüger, Thomas 53f., 127, 134f., 180, 204,
 212, 222
 Kutsch, Ernst 54f., 58, 126
 Lapsley, Jacqueline E. 184–186, 192, 281
 Lasater, Philip Michael 182, 184
 Levine, Baruch A. 84, 124, 126, 140f., 203,
 206, 267f., 270, 280f., 284, 287, 295, 298,
 305, 315, 321, 334
 Levinson, Bernard M. 85, 326
 Liedke, Gerhard 38, 47, 52, 70
 Lipka, Hillary B. 123f., 146
 Lohfink, Norbert 11, 38, 40, 49, 59
 Macholz, Georg Christian 43
 Malina, Bruca 208, 237–241
 Markl, Dominik 5
 Massmann, Ludwig 110f., 121, 130, 204
 Mathy, Hans-Peter 4, 281

- Mattenklott, Axel 189
 Matthews, Victor H. 208
 McKeating, Henry 120, 124, 130
 Melcher, Sarah J. 234
 Mendenhall, George E. 83
 Milgrom, Jacob 4, 13, 50, 56, 58 f., 65, 91 f.,
 96 f., 105 f., 110, 115, 120–122, 124, 126,
 131, 135–141, 145 f., 159, 166, 169, 192,
 194 f., 206 f., 210, 219 f., 222 f., 225–227,
 232 f., 235, 238 f., 264 f., 267 f., 270, 273,
 275, 278 f., 281, 284, 287, 290, 294 f.,
 298–300, 307, 316, 320, 323, 331–333
 Milstein, Sara Jessica 97, 114, 116
 Mirguet, Françoise 182, 184, 190
 Moran, William L. 185
 Morris, Leon 49
 Morrow, William S. 4, 80, 126
 Müller, Reinhard 334
 Muraoka, Takmitsu 89, 220, 267

 Nachmanides *siehe* Ramban
 Naiden, Fred S. 43
 Neef, Heinz-Dieter 54, 132
 Neumann, Klaus 208, 239
 Neumann-Gorsolke, Ute 326
 Niehaus, Jeffrey 43
 Niehr Herbert 20, 36, 131
 Nihan, Christophe 4, 6, 10 f., 13, 45, 60, 82,
 96, 101, 112, 120, 147, 205, 207, 222, 226,
 267, 293, 301
 Nissinen, Martti 147
 Nitsche, Stefan A. 263
 Noth, Martin 146, 310, 315
 Nussbaum, Martha 189

 Oelsner, Joachim 179
 Olmo Lete, Gregorio del 48
 Olyan, Saul M. 31, 147, 235, 238 f., 241, 275
 Oorschot, Jürgen van 210, 219, 233
 Oswald, Wolfgang 63 f.
 Otto, Eckart 9, 13, 18, 21, 53 f., 68 f., 78–80,
 83, 98, 116, 118, 127, 135, 146 f., 177 f.,
 180 f., 207, 218 f., 229, 299

 Pedersen, Johannes 49
 Peetz, Melanie 182, 184
 Peristiany, Jean G. 208
 Phillips, Anthony 125

 Pietsch, Michael 204 f.
 Pirie, Fernanda 17–25, 27–30, 33 f., 42, 93,
 99, 113, 180, 209, 215, 219, 233, 237 f.,
 260–262
 Plautz, Werner 273
 Porter, Joshua R. 83, 97, 270 f., 296, 322,
 331
 Pospíšil, Leopold 17–19, 21–31, 33–35, 37,
 40–43, 48 f., 52, 65, 67, 86 f., 93–95, 99,
 102, 113, 249 f., 252, 261
 Preuß, Horst Dietrich 68

 Rad, Gerhard von 68
 Ramban 313
 Ramos, Melissa D. 80, 84
 Raphael, Rebecca 299
 Rashbam 123, 138, 166
 Rashi 121, 123, 138, 334
 Rattray, Susan 159
 Rendtorff, Rolf 45, 121
 Renger, Johannes 43
 Reventlow, Henning Graf 5, 12, 70, 133,
 310
 Rhyder, Julia 3, 7–11, 13, 82, 92, 98, 108
 Riegner, Irene E. 285
 Ringgren, Helmer 39, 130, 223
 Robinson, Joseph 41
 Rogerson, John William 6
 Rose, Martin 81
 Rousseau, Jean-Jacques 233
 Rütterswörden, Udo 54, 119
 Ruwe, Andreas 2, 4, 11, 78, 96, 120, 201

 Samuel, Harald 13
 Sanmartín, Joaquín 48
 Scheer, Monique 183
 Scheil, Jean-Vincent 3
 Schellenberg, Annette 31, 50, 112, 124,
 134, 218, 235, 326
 Schenker, Adrian 272
 Schmid, Konrad 34, 43, 49, 70, 116, 180
 Schmitt Glaeser, Walter 5
 Schnocks, Johannes 133–135
 Schorch, Stefan 281
 Schüle, Andreas 45, 218, 281
 Schulz, Hermann 123, 129, 134
 Schwartz, Baruch 5, 121, 139, 166, 219,
 221, 225, 233 f.

- Seebass, Horst 53, 134
 Seidl, Theodor 4
 Shectman, Sarah 199, 240
 Skaist, Aaron 80
 Smith, Mark S. 184
 Soden, Wolfram von 281
 Soroka, Stuart 202
 Spencer, F. Scott 182
 Stackert, Jeffrey 54–56, 58–60
 Stansell, Gary 208, 238 f., 241
 Staszak, Martin 177
 Staubli, Thomas 50, 83, 122, 130, 147,
 174, 188, 190, 192, 195, 213 f., 222,
 268, 271, 273 f., 295 f., 313
 Steck, Odil Hannes 134
 Steymans, Hans Ulrich 79, 83 f.
 Strecker, Christian 208
- Tadmor, Hayim 41
 Tasker, David R. 43
 Teupe, Cambron 120, 125, 129
 Thiel, Winfried 84
 Tigchelaar, Eibert 326
 Töyräämvuori, Joanna 147, 274 f.
 Trevaskis, Leigh M. 11, 300
 Tropper, Josef 306
 Tucker, Paavo N. 11, 45
- Utzschnieder, Helmut 263
- Vahrenhorst, Martin 78, 264, 331, 333
 Vergari, Romina 38, 40, 47, 54, 63
- Vogt, Ludgera 208, 237, 239, 241
 Vroom, Jonathan 50, 91, 95, 115, 207,
 215
- Wagner, Andreas 39, 67, 182–184, 190,
 210, 233
 Wagner, Volker 121, 284
 Walton, John H. 42 f.
 Watts, James W. 85 f., 97, 188, 224, 232
 Weinfeld, Moshe 44, 48, 55
 Weingreen, Jacob 125
 Wells, Bruce 147, 274 f., 325
 Wenham Gordon J. 40, 50, 121, 123 f., 128,
 144, 174, 178, 237, 270 f., 274, 282, 285,
 294 f., 310
 Wesel, Uwe 17
 Weyde, Karl William 91 f., 316
 Wilke, Alexa 208, 237, 239
 Wold, Donald John 120, 123 f.
 Wolde, Ellen van 184
 Wolff, Hans Walter 67, 183, 204, 267
 Wright, David P. 80, 190, 222, 235, 278
 Wu, Daniel Y. 210
 Würthwein, Ernst 41, 53
- Yoder, Christine Elizabeth 184 f.
- Zaccagnini, Carlo 42 f.
 Zenger, Erich 54
 Zimmerli, Walther 60, 205, 230, 268
 Zingerle, Arnold 208, 237, 239, 241
 Ziskind, Jonathan 183

Sachregister

- אני-יהוה-Formel 95, 158 f., 204, 223, 228,
230–236
- accomodatio Dei* 62 f., 219, 229, 236
- Affekt/affektiv 139–142, 182 f.
– affektive Konditionierung 122, 189,
204 f., 207
– affektive Verstärkung 148, 154, 157, 164,
170, 174, 178, 181–211, 181–184, 189 f.,
210 f., 345–348
- Anthropologie
– Individualanthropologie 2, 6 f., 68,
207–209
– Kulturanthropologie 2 f., 6 f.
– Rechtsanthropologie *siehe* Recht
– Sozialanthropologie 68
- Apodiktisch *siehe* Recht, apodiktisches
- Aspektivität/aspektivisch 39, 67
- Autorität 23–25, 27, 32 f., 35 f., 39, 43, 48,
69, 94 f.
– Autorisiertheit 21, 23 f., 35 f., 94–99, 136
– Autorisierung 27, 232
- Bundesbuch 8, 21, 25, 76, 79–85, 116, 187,
214
- case law* 20
- centralization* *siehe* Zentralisierung
- Datierung von H 9 f., 13, 194, 205, 260
siehe auch Komposition
- Dekalog 5, 77, 81, 180, 221 f., 261
- Denken erster/zweiter Ordnung 116, 179
- deuteronomisches Gesetz 8, 21, 69, 76,
79–85, 115 f., 186 f., 199
- Diachronie, diachron 3, 56, 96, 243 *siehe
auch* Komposition
- Emotion 182 – 184 *siehe auch* Affekt/
affektiv
- Exil 13, 62, 91 f., 145 f., 205, 214
- Familie/familiär 35, 144–148, 169, 172,
180 f.
- Fiktion 93, 95, 99, 276
- Forum/Fora 12, 14, 27 f., 30–33, 112, 114,
164, 213, 246
- Gefühl 182–184 *siehe auch* Affekt/affektiv
– Gefühl Gottes 189, 204
- Generalregelung 5, 37, 66, 87 f., 91, 99–101,
111, 144, 153, 164 f., 178–181, 212
– eindeutige Generalregelung 165–171
– wahrscheinliche Generalregelung 171–
175
- Gesellschaftsvision 12, 86, 116, 205
- Gottesrede 53, 68 f., 84, 94 f., 204
- guilt* 207–210
- Heiligkeitsforderung 167 f., 217–227,
231–236
- Heiligkeitsschule/*holiness school* 11, 119
- Heiligtum 97, 108, 176 f., 205
- Hierarchie
– soziale Hierarchie 27, 42, 178, 185, 236,
239, 241
– Normenhierarchie 5, 42, 165, 167 f., 179
- Homosexualität 147, 205, 274 f.
- honor* *siehe* *shame/honor*
- hurkel* 188, 190
- Identität 24, 237 f.
- imitatio Dei* 219 *siehe auch* *accomodatio
Dei*
- Individualisierung 122 f., 204, 210 f., 229,
235
- Intention allgemeiner Gültigkeit 27–29,
34–36, 86–94 *siehe auch* Reichweite
- Internalisierung/internalisieren 33 f., 42,
45, 49, 237
- Isonomie 50, 90, 113, 173, 264
- ius/leges* 19–21, 24, 28, 35, 95, 119, 130 f.,
133, 211

- Jerusalem 13, 84, 92, 146, 251, 260
- kāret*-Strafe 118–128
- Kasuistisch *siehe* Recht, kasuistisches
- Kollektiv/kollektiv 136, 145, 169, 189, 204, 210 f., 223, 235
- Kolophon 37, 45, 50, 63 f., 179
- Komposition/Kompositionsgeschichte 11 f., 45 f., 54, 57 f., 62, 64, 80, 96, 98, 101, 112, 115, 146, 164, 222, 242, 310, 313, 315, 329
- Kult 14, 22, 31, 33, 40, 44, 50, 82, 109, 127, 144–148, 157 f., 180, 222, 242 f.
- Liminalität 204, 233–236
- Literargeschichte/-historie 10–13, 41, 54, 81 f., 92, 135, 205, 221, 260, 275, 289, 296, 310
- Literarkritik/literarkritisch 10, 45, 51, 123, 147 *siehe auch* Komposition/Kompositionsgeschichte
- Makroebene 4, 70, 79–85, 99, 101, 103, 111
- Meta-Bemerkung 37, 46, 49, 64, 113 f.
- metatextuell 53, 56, 65, 165, 171, 179
- Mikroebene 70–79, 99, 101, 103
- Mose 43, 65, 68 f., 89, 95–99, 127–129
- Môt-yûmât* 118, 128–134
- obligatio* 29–32, 35–37, 102, 111, 114
- Pragmatik/pragmatisch 37, 39, 53 f., 60, 84, 129, 131 f., 179, 184
- Produktionsästhetik 86, 92, 120
- Recht
- apodiktisches Recht 38, 70–72, 74, 76, 77 f.
 - autoritätsgesetztes Recht 33 f., 36, 40 f., 130, 132
 - Gewohnheitsrecht 33–37, 41, 44, 48–50, 93, 130
 - kasuistisches Recht 38, 70–76, 83, 85, 137, 289
 - Merkmale des Rechts 21 f., 23–32, 35, 111, 250
 - profanes Recht 30–32, 38, 68, 102, 103–105, 110, 154, 157
 - Recht als Kompositgröße 47, 51, 63, 66 f., 116
 - Rechtsanthropologie 2 f., 9 f., 17–21, 24, 86–112, 215, 237 f.
 - Rechtsbezeichnungen 37–39, 44, 46, 57, 63, 66–69, 114, 167
 - Rechtscharakter von H 3–6, 20, 34, 37, 66, 70, 86, 112–116, 130–132, 137
 - Rechtsfolge 25 f., 32, 61, 74, 77 f., 99–101, 102 f., 149–157, 175
 - Rechtsgrundsatz 153, 164 f., 175–178, 179 f.
 - Rechtstheologie 116, 168, 243
 - Rechtstheorie 2, 11, 14, 17–37, 77 f., 133, 187, 207, 220, 230
 - religiöses Recht 24, 30 f., 32, 36 f., 99 f., 102, 105–107, 109, 154, 158, 173
 - Verfahren 31, 37, 39, 98, 172
 - Verfahrensrecht 25, 89, 97 *siehe auch* Verfahren
- Reichweite 89–93 *siehe auch* Intention allgemeiner Gültigkeit
- Soziale Reichweite 89–93
 - Sozial-territoriale Reichweite 92 f.
 - Zeitliche Gültigkeit 87–89
- Rezeptionsästhetik *siehe* Produktionsästhetik
- Sanktion
- finale Sanktion 110, 117 f., 118–148, 141 f., 159, 163, 170, 178, 192, 203, 205 f.
 - Grenzfälle 99, 154–157, 163 f., 178
 - nicht-finale Sanktion 138, 147 f., 149–154, 163, 167, 178
 - sanktionslose Forderung 118, 148, 158–162, 163, 167 f., 170
- Selbsthilfe, legalisierte 25, 127, 133, 138
- shame/honor* 207–210, 236–242
- Sozialgeschichte 9, 24
- Stilisierung 68, 77, 85, 114–116, 132, 230
- Strategie, argumentative 115, 122, 180 f., 184–186, 188, 190, 203–207, 235
- summum bonum* 116, 207, 209, 220 f., 223, 230, 234, 243
- Tabu, religiöses 30 f., 32, 35 f., 62, 102–106, 107–111
- Talion 49 f., 96, 134 f., 146 f., 177 f.

- Tempel 189 *siehe auch* Heiligtum
Theo-Anthropologie 220, 229, 244
Theologisierung 68, 116
Tierrechte 31
Todesstrafe 117, 127 *siehe auch* „finale“
Sanktion
- Übergangsbereiche/-phänomene 1, 28,
31 f., 35, 74, 99, 114, 163, 190
- Vasallenvertrag 79–83
Verrechtlichung 33, 211, 248, 261
- Weisheit/weisheitlich 5, 32, 68, 76 f., 101
Wenn-dann-Struktur 26, 72–75, 77 f.
- zeitliche Gültigkeit *siehe* Reichweite
Zentralisierung 7–9, 13, 27, 92, 98, 108
Zentralismus *siehe* Zentralisierung
Zwei-Stufen-Strategie 204 f. *siehe auch*
Strategie, argumentative